

Gillier Zeitung.

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag Morgens. — Pränumerationsbedingungen: Für Gilli sammt Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 6.—, halbjährig fl. 3.— vierteljährig fl. 1.50, monatlich 55 kr. Mit Postversendung ganzjährig fl. 6.40, halbjährig fl. 3.20, vierteljährig fl. 1.60. — Redaction und Administration: Herrngasse Nr. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und von 3—6 Uhr Nachmittags. — Inserate werden billigt berechnet. Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen an.

3. 20,931 Stf.

Erkenntniß.

Im Namen Se.  Maj. des Kaisers!

Das k. k. Kreisgericht Gilli als Preßgericht hat nach Anhörung der k. k. Staatsanwaltschaft über deren Antrag unter gleichzeitiger Bestätigung der von ihr verfügten Beschlagnahme der Nr. 88 der periodischen Druckschrift „Gillier Zeitung“ vom 2. November 1882, erkannt:

Der in Nr. 88 der periodischen Druckschrift „Gillier Zeitung“ vom 2. November 1882, erschienene Artikel mit der Aufschrift: „Das Kaiser Josefs-Fest in Gilli,“ bezüglich die unter dieser Aufschrift in der Rubrik „Das Festbankett“ wiedergegebene Rede des Abgeordneten Baron Hadelberg, beginnend mit den Worten „Im eigenen Namen“ und endigend mit den Worten „Es lebe hoch“, begründet den Thatbestand des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach § 65, lit. a, St.-G., und es wird das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen und gemäß § 37 des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, R.-G.-Bl. Nr. 6 de 1863, die Vernichtung der beanstandeten Artikel der mit Beschlagnahme belegten Druckschrift, sowie die Zerstörung des Satzes verordnet.

Gründe:

Die Rede des Reichsraths-Abgeordneten Baron Hadelberg, wie sie in der beanstandeten Nr. der „Gillier Zeitung“ wiedergegeben ist, enthält Stellen, welche gegenüber der österreichischen Regierung Anwürfe involviren, die geeignet erscheinen, zur Verachtung und zum Hass gegen die Staatsverwaltung aufzureizen und daher den Thatbestand des in § 65, lit. a, St.-G., normirten Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe herzustellen.

Ein indianischer Barbarossa.

Von Jos. Kolberg. (Herder, Freiburg.)

Halkversteckt zwischen hohen, immerblühenden Bäumen und annuitigem Dickicht liegt an einem hübschen Flüsschen ungefähr eine Viertelstunde von der Meeresküste, das Städtchen oder Dörfchen Tumbes. Einst hatte dieser Ort, wie es scheint, mehr Bedeutung und gelangte zu einer gewissen traurigen Berühmtheit, da Franz Pizarro, der Eroberer von Peru, von hier aus ins große Kaiserreich der Inka hinaufzog. — Franz Pizarro war anfangs Schweinehirt gewesen, welches ehrliche Geschäft er indessen bald gegen das Handwerk eines Landsknechtes umtauschte, als welcher er längere Zeit sich in Stalien herumtrieb. Nachmals zog er, wie alle strebsamen edlen Geister jener Zeit, nach Amerika. In Panama fand er zwei gleichgesinnte Gefährten; Diego Almagro, schon vorher durch Conquista reich geworden, und den nicht überfrommen Pfarrer und Schulmeister Luca von Panama. Die drei lugten nun aus, wo vor allen Dingen Geld zu haben und eine neue Provinz zu erobern wäre. Sie hörten ein Gerücht durch die Luft schwirren, fern im Süd gäbe es viel Gold und Silber. Niemand freilich war dort gewesen, aber um andern den Vorsprung abzugewinnen, machten sie sich eilig an die Arbeit. Das Unternehmen wollte freilich nicht un-

Es war demnach im Sinne der §§ 488, 489 und 493, S. P. O., obiges Erkenntniß zu schöpfen.

Gilli, am 3. November 1882.

Vom k. k. Kreis- und Preßgerichte:
Heinricher m/p.

In Ungnade.

Das Obersthofmeisteramt des Kronprinzen hat, wie das Organ der Jungtschechen zu berichten weiß, die Weisung erhalten, daß der beabsichtigte Besuch des Kronprinzenpaares in Blaschim beim Fürsten Carlos Auersperg zu unterbleiben habe. Wenn diese Meldung richtig ist, und wir haben keinen Grund, daran zu zweifeln, so kommt ihr jedenfalls mehr als eine bloß persönliche Bedeutung zu, denn nicht nur der „erste Cavalier des Reiches,“ sondern der Politiker Auersperg ist's, den, die kaiserliche Ungnade getroffen hat. Ueberhaupt ist die ganze Affaire, um die es sich handelt, eminent politischer Natur. Nicht als Privatmann, sondern als Landesmarschall von Böhmen hat Fürst Carlos Auersperg gelegentlich des Landtagschlusses den Statthalter Baron Kraus ignorirt, als Politiker hat er es unterlassen, dem Letzteren als Regierungsvertreter den üblichen Dank auszusprechen, als Politiker hat er es demselben durch rasches Verlassen des Präsidentenstuhles unmöglich gemacht, die üblichen Dankesworte an den Landtag und deren Vorsitzenden zu richten, als Politiker hat er es abgelehnt, den Händedruck anzunehmen, welcher ihm vom Statthalter geboten worden war. Die Reise des Statthalters an das kaiserliche Hoflager und die eingangs erwähnte Weisung an das kronprinzliche Obersthofmeisteramt war nur eine Folge aller dieser aus politischen Motiven entsprungenen Etiquette-Verletzungen und die kaiserliche Ungnade trägt

somit gleichfalls einen politischen Charakter, wenn sie auch zunächst den Fürsten Auersperg persönlich trifft, oder als eine persönliche von ihm empfunden werden sollte.

Und weil dieser ganzen Angelegenheit eine nicht zu verkennende politische Bedeutung inneohnt, müssen wir sie auch in den Kreis unserer Besprechungen ziehen. Wir wollen hiebei nicht untersuchen, ob der Ausgangspunkt der ganzen Affaire, der Antrag auf Erbauung eines deutschen Sommertheaters in Prag aus Landesmitteln, nothwendig zu einem Conflict führen mußte, aber sicher ist jedenfalls das Eine, daß die plötzliche Schließung des Landtages aus diesem Anlasse von den Deutschen als ein Faustschlag empfunden wurde und zwar mit demselben Rechte, mit welchem sie von den Tschechen als ein großer Sieg in die Welt hinausposaunt wurde. Daß ein derartiges Vorgehen der Regierung in den Reihen der deutschen Landtagsmehrheit böses Blut machen mußte ist wohl ohneweiters begreiflich und wundern kann es uns auch nicht, daß Fürst Auersperg als Vorsitzender des Landtages seinem Amte in der angedeuteten Weise Ausdruck gab. Aber gerade weil Fürst Auersperg in seiner Eigenschaft als Oberst-Landesmarschall so gehandelt, gerade darum treffen die Folgen seiner Handlungsweise auch die Landtagsmehrheit, deren Vertreter er war und sowie man auf tschechischer Seite jeden Sonnenstrahl der Hofgunst, der auf einen der tschechischen Führer fällt, für die ganze Nation reclamirt, ebenso müssen nun die Deutschen Böhmens an der kaiserlichen Ungnade participiren, welche einen ihrer bedeutendsten Männer getroffen hat. So und nicht anders steht die Sache, so muß sie aufgefaßt werden und darnach muß sich die Haltung richten, welche die Deutschen Böhmens fürderhin einzunehmen haben. Welcher Art diese Haltung sein wird und sein muß, ist

mittelbar gelingen; die erste Expedition schlug fehl, Almagro verlor im Kampfe mit den Eingeborenen ein Auge, und erst auf ihrer zweiten Fahrt kamen die Abenteurer um die Mitte des Jahres 1525 bis zur Provinz Esmeraldas, der nördlichsten des Königreichs Quito. Die Eingebornen, obwohl die am wenigsten civilisirten des Inkarreiches, trugen reichen Schmuck von Gold, Silber und Edelsteinen, ein wahres Labfal für die heutzutageigen Herzen der Spanier. Die Landesbehörden empfingen die seltenen Gäste mit Freundlichkeit, aber mit den Waffen in der Hand, und schickten vorsichtshalber mehrere Kuriere zu ihrem Kaiser hinauf, zum großen alten Inka Huaynacapac, der sich damals gerade auf dem Wege von Quito nach Cuzco befand. Es sei, berichteten sie, unten sonderbares Volk mit zwei Schiffen gelandet, die sie ohne Ruder leiten könnten, wohin sie wollten; alle zusammen möchten wohl nicht ganz zweihundert sein, doch bemerkte man noch einige, die in den Schiffen zurückgeblieben. Beinahe alle wären von ganz weißer Farbe und hätten im Gesicht ohne Ausnahme einen so langen und dicken schwarzen Bart, daß sie mit den Pacos (peruanischen Schafen) eine merkwürdige Ähnlichkeit besäßen. Obschon es unmöglich gewesen, irgend ein Wort ihrer Sprache zu verstehen, habe man doch soviel aus ihren Zeichen begriffen, daß sie gekommen seien, um Gold zu suchen.

Daß sie hier auf die äußerste Grenze eines mächtigen, wohlgeordneten Reiches gestoßen waren, wußten sie nicht. Die völlige Unkenntniß der Sprache verhinderte sie, nähere Erkundigungen einzuziehen. Mit Freudenthränen in dem einzigen Auge, das ihm geblieben, ging Almagro nach Panama zurück, um neue Rekruten anzuwerben. Seine Leute jedoch waren der vielen Entbehrungen überdrüssig und beschrieb die erduldeten Strapazen in einer Weise, daß der Gouverneur die Unternehmung einfach verbot. Ja, er sandte sogar eine Expedition ab, um dem unklugen Pizarro die Rückkehr zu befehlen. Das gelang ihm aber nicht vollständig. Mit dem von dem Gouverneur abgesandten Schiffe segelten alle ab bis auf Pizarro und dreizehn Gefährten. Nachdem diese auf der unwirthsamen Insel Gorgona, wohin sie sich vorsichtshalber zurückgezogen fünf Monate lang unter unfäglichen Leiden ausgehalten, gelangten sie mit günstigen Winde nach Tumbes und landeten dort rechts im Fluß, wo die schattigen Bananenbäume stehen. Als sie durch das Dickicht näher kamen, ging den armen, gepreßten Leuten das Herz wieder auf: sie erblickten, was sie in Amerika noch nicht gesehen, eine geräumige Stadt mit einem herrlichen Tempel und großartigen Palast, und bei den ihnen begegnenden Einwohnern sahen sie einen fabelhaften Reichtum von Gold Silber und Edelsteinen.

balb gesagt. Wir müssen uns da zunächst vor Augen halten, daß Fürst Carlos Auersperg als Politiker durchaus nicht extremen Anschauungen huldigt. Während man sonst die Deutschen mit Vorliebe als kornblumenblaue Hochverräter bezeichnet, haben selbst die schimpfwützigsten Tschekenblätter nicht den Mut, die Reichstreue des Fürsten Auersperg zu verdächtigen. In der That ist der Landesmarschall von Böhmen das Urbild eines verfassungstreuen Centralisten und seine Gesinnung eine entschieden österreichisch-patriotische, umso schärfer ist dafür aber auch der Schatten, welchen seine Haltung auf das Regierungssystem des Grafen Taaffe wirft. Wenn ein anderer deutscher Abgeordneter sich in schroffen Gegensatz zur Regierung stellt, so mag die letztere sich noch mit dem Gedanken trösten, es trage hieran bloß sein Radicalismus Schuld; wenn jedoch sogar ein so conservativer Politiker wie Carlos Auersperg sich gezwungen sieht, seinem Unmüthe freien Lauf zu lassen und in einer Form, die an Auffälligkeit nichts mehr zu wünschen übrig läßt, den Vertreter der Regierung einfach zu ignoriren, so muß denn doch etwas nicht in der Ordnung sein, so muß es doch wol einen Haken haben mit der Versöhnung, trotzdem die Regierung und ihre Freunde stets das Gegentheil versichern. So drückt die Opposition des Fürsten Auersperg der Opposition der deutschen Abgeordneten auch äußerlich das Gepräge der unermehlichen Nothwendigkeit auf, daß sie innerlich aus deutsch-nationalen Gründen schon längst besaß und sie ist eine Warnung an alle Jene, welche etwa glauben, man könne ein leichtsinniges Spiel mit der Gutmüthigkeit des deutschen Volkes treiben.

Fürst Carlos Auersperg, wir sind dessen überzeugt, wird die kaiserliche Ungnade mit jenem Mannesstolz tragen, den er schon oft bekundet und um dessen willen wir ihn hochschätzen müssen, wenn auch seine kühle Auffassung der nationalen Idee nicht ganz nach unserem Geschmade ist. Das deutsche Volk aber, das auf dem entschieden nationalen Standpunkte steht, hat umso mehr die Pflicht, unentwegt festzuhalten an seiner bisherigen Ueberzeugung, es hat umso mehr die Pflicht, zu jeder Zeit und bei jeder Gelegenheit rückhaltlos dem nationalen Gedanken Ausdruck zu geben, gleichviel ob es hiefür Gunst oder Misgunst erntet. Gelassen wie Fürst Auersperg wird auch das deutsche Volk die letztere ertragen bis wieder andere Zeiten kommen und unbeirrt wird es fortschreiten auf dem Wege, der zum Siege des nationalen Gedankens führt. Und die fortan entschieden nationale Haltung des deutschen Volkes wird gewiß ihre guten Früchte tragen. Sowie Magyaren, Polen und Tscheken durch Unnachgiebigkeit und Rücksichtslosigkeit endlich erreicht haben,

Man führte die Fremden in der Stadt umher, zeigte ihnen die Schätze des Tempels und Regierungspalastes und verehrte ihnen manch schönes Geschenk an goldenen Kunstgegenständen und feingeschliffenen Edelsteinen. Alle spanischen Schriftsteller aus der Zeit der Conquista berichten uns von der schönen Ordnung welche die ersten Eroberer im Lande getroffen, von dem Wohlstande, der unter den Einwohnern geherrscht, von der goldenen Pracht der Paläste und Tempel. Heute begegnen wir, außer einigen anständigen spanischen Familien, nur einem miserablen Bettlervolk.

Sechs Jahre sind verstrichen; Pizarro hat, glücklich heimgekehrt, eine dritte Expedition ausgerüstet. In zwei Tagen segelte der Conquistador auf Flößen über den Meeresarm von Buna hierher nach Tumbes, wo er früher die liebevolle Gastfreundschaft genossen. Er verlangte Einlaß. So freundlich aber der Festungscommandant sich vor sechs Jahren gegen den wehrlosen Fremdling benommen hatte, so unfreundlich bewies er sich jetzt. Die bewaffnete Macht, welche jener bei sich führte, schien ihm verdächtig: der Spanier Räubereien und das in Buna verübte Blutbad waren ihm nicht unbekannt. Die drei Boten des Pizarro soll er sogar den Priestern ausgeliefert haben, welche dieselben unter vielen Zeremonien ihren Gözen

was sie gewollt, sowie der einst in effigie gehentete Graf Andrassy später Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern wurde, so wird auch uns Deutschen über kurz oder lang die Palme des Sieges winken, wenn wir mit ungebeugtem Muthe für unsere nationale Ueberzeugung kämpfen, wenn wir die Brust frei und das Haupt hoch tragen, wie es Männern ziemt!

Zu den Delegationsverhandlungen.

Wien, 2. November.

Die Bestellung des Herrn Baron Hübler zum Referendar über das Budget des auswärtigen Ministeriums in der österreichischen Delegation trägt bereits ihre Früchte. Die Römlinge fühlen sich bereits so sehr Herren der Situation, daß sie es wagen, gegen einen befreundeten, gegen einen in n i g befreundeten Nachbarstaat eine so provocatorische Sprache zu führen, daß ihre Absicht, die österreichisch-ungarische Monarchie in einen Krieg zu hegen ganz unverhüllt zu Tage tritt. Das „Vaterland“ stets der getreueste Dolmetsch der Gefühle und Strebungen unserer Hochtorys ruft förmlich zum Kampfe des Legitismus gegen das revolutionäre italienische Königthum auf und kanzelt Se. Excellenz den Herrn Minister des Aeußern, Grafen Kalnoth, weidlich dafür ab, daß er die vorwichtige Frage Falk's in Betreff des Se. Majestät unseres Kaisers nicht erwiderten Besuches des italienischen Königs paares überhaupt einer Antwort würdigte. Wenn es Herr v. Kalnoth dem Ultramontanen recht thun wollte, dann müßte er, wie dem „Vaterland“ zu entnehmen ist, die „welsche Vermessenheit“ züchtigen und jene Geduld ablegen, deren Genesis vielen Leuten ein bedenklliches Kopfschütteln abnöthigte. Nur eines tröstet die clericalen Kriegsheer bei der Antwort des Herrn Ministers, daß dem italienischen Königshause und dem italienischen Volke eine bittere Pille eingegeben wurde, indem er ihnen jede Aussicht auf die Gegenseite unseres Kaisers benahm. Auf diese Weise hofften sie nämlich Zwistigkeiten und Streit erzeugen zu können; denn man darf voraussetzen, daß die vaticanische Presse mit gewohnter Verlogenheit der Aeußerungen ihres gesinnungsverwandten österreichischen Organes als Ausdruck der Gesinnungen des österreichischen Hofes ausgeben und die nationale Empfindlichkeit der Italiener aufs Gröblichste verletzen werde. Aus demselben Grunde klammert sich die römische Clique an ein Wort des Grafen Andrassy, dem sie sonst als einem liberalen Cavalier und insbesondere darum nicht besonders grün ist, weil ja er es war, der seiner Zeit dem Grafen Hohenwart zum Falle brachte. Sie verdreht nun zu diesem Behufe förmlich das Wort

opferten. Andere Schriftsteller erzählen den Vorgang anders; was Wahres an der Sache ist, weiß ich nicht zu melden. In diesen neu erworbenen Provinzen des großen Reiches mögen wol die alten grausamen Gebräuche hie und da wieder zum Vorschein gekommen sein: aber die Inkas duldeten sie nicht; Menschenopfer waren so strenge verpönt, daß die Kaiser gewöhnlich den ganzen Volksstamm verurteilten, welcher solche Greuel sich hatte zu schulden kommen lassen. Pizarro schickte neue Unterhändler nach Tumbes, und diesen ging es nicht so schlecht, sie erhielten aber die Antwort: von Einlaß sei keine Rede, man fürchte die paar Fremdlinge wegen ihres langen Bartes und ihrer Donnerbüchsen nicht. Pizarro und seine Leute befolgten ihren gefasteten Plan; viele Tage lang hielten sie sich ruhig auf der anderen Seite des Flusses und wurden darin auch von niemand belästigt. Aber in einer stillen Mondnacht drangen sie plötzlich wie ein Gewitter über die Mauer in die Festungswerke und richteten ein entsetzliches Blutbad unter den überraschten Einwohnern an, die einst die ersten Spanier und Pizarro selbst so liebevoll aufgenommen und die jetzt nichts weiter gethan hatten, als in Erfüllung ihrer Pflicht einem zweideutigen Fremdling den Eingang zu wehren. Am folgenden Morgen mußte der Commandant von Tumbes mit vielem Gold und Silber den Frieden erkaufen . . .

im Munde und deducirt aus seiner Darlegung, daß wohl das Königreich Italien mit Rom als Hauptstadt ein fait accompli, das Verhältniß des neuen Königreichs Italien dem Papstthume noch nicht gelöst sei, er habe Mancinis Behauptung, daß die Frage dieses Verhältnisses eine interne Frage Italiens sei, desavouiren wollen. Das hat jedoch der Herr Graf Andrassy sicherlich nicht beabsichtigt, da ja solches Desaveu gleichbedeutend wäre mit der stetigen Drohung einen Kreuzzug gegen Italien in Scene zu setzen und eine solche Drohung schließt die Möglichkeit auch nur eines gesellschaftlichen Verkehrs völlig aus. In der That besteht zwischen der Behauptung Mancinis und der Andrassy'schen Erläuterung kein Widerspruch; denn Italien wie jeder andere Staat kann doch wohl auch i n t e r n e Fragen haben, die noch nicht gelöst sind. Aber die Römlinge wollen mit aller Gewalt einen Conflict zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Königreich Italien, denn in ihren Augen hat Oesterreich gar keinen anderen Beruf, als sich zu verbluten für die Interessen und Herrschucht der Curie. Und wie sich die Dinge anlassen, sind wir leider nicht mehr weit davon entfernt, daß dieselben auch die auswärtige Politik in ebenso gefährdender Weise beeinflussen, wie bis jetzt die innere. Wohin steuern wir?

Correspondenzen.

Bettau, am 30. October. (Orig. - Corr.) [Veränderungen im Lehrkörper. — Weinlese.] An unserer Knabenschule gehen dormalen bedeutende Veränderungen im Lehrkörper vor sich. Letzterer Tage bezog der seit vielen Jahren hier im Schuldienste thätig gewesene Lehrer Herr Johann Robič seinen neuen Oberlehrerposten zu St. Veit bei Bettau. — Der benannte Lehrer, tüchtig in seinem Fache, legte stets ein ruhiges und tactvolles Benehmen an den Tag und ward deshalb seitens der Stadtbevölkerung allgemein geachtet und beliebt. Wie man sich erzählt, sollen denselben zu diesem Entschlusse gewisse an der Anstalt vorhandene unleidige Zustände und unerträgliche Rücksichtslosigkeiten einerseits, und die unter dem Lehrkörper heraufbeschworene Disharmonie andererseits bemogen haben. Herr Robič, von slovenischer Abkunft, hat seine Nationalität nicht verleugnet, dessenungeachtet sich aber dagegen verwahrt, als Parteigänger des „Slov. Narod“ zu gelten, darob er auch von den fanatischen Collegen nicht selten Interpellationen erfuhr und von dem nationalen Exaltus in St. Barbara selbst Angriffe im Ehrennarrd zu erdulden hatte. Als Freund einer tüchtigen Volksbildung und einer guten Schule ohne Rücksicht auf Nationalität, huldigte er jedem besonnenen Fortschritte und vermochte,

Das ist die Geschichte von Tumbes, welche ich erzählen wollte, zugleich der Anfang der traurigen Eroberung von Peru und Quito. Wenn heute in dem armen Tumbes die lieblichen Kolibris um die prachtvollen Blumen schwirren, die in den einsamen Winkeln der öden Gassen wachsen, so fahren sie bisweilen entsezt zurück. Manche Leute sagen, die Kolibris hätten eine große Spinne gesehen, die auf sie laure, um sie zu tödten und auszufangen; andere aber wollen wissen, so viele garstige Spinnen gäbe es nicht, die lieblichen kleinen Vöglein hätten Blutflecken auf den lichten Blumen entdeckt und seien davor erschreckt zurückgefahren; diese Blutflecken wachsen jedes Jahr frisch mit den Blumen, und alle bleichende Kraft der Tropensonne vermöge nicht sie auszutilgen. Auch sieht man häufig, wie die Fische vom Meer aus in den Rio Tumbes aufsteigen, still und schweigsam, aber in großer Zahl; bei der Stadt bleiben sie stehen und mit stieren, glöhenden Augen betrachten sie schwarze Stellen am halbhandigen Ufer; dann flüstern sie einander leise zu, daß mau ihnen recht berichtet habe, das sei wirklich das Blut, welches hier ehemals herabgeflossen, alle Wasser des Stromes seien nicht im Stande gewesen, es fortzuwaschen, und werde der Sand weggeschwemmt, so kämen doch immer diese Flecken zum Vorschein. Auch die Bäume, welche um die Stadt herumstehen, rühren sich manch-

getragen von dieser Ueberzeugung, seine Sympathien ebensowenig einer Richtung zuzuwenden, die das Deutsche aus der Schule ausmerzen will, so wenig er andererseits sich je hätte für eine Verkürzung der Schulpflicht oder Auslieferung der Schulen an die Concordatsmänner bestimmen lassen. Sein Wirken als Obmann des Lehrervereines in Pottau steht bisher unübertroffen da und jederzeit verstand er Takt und Anstand in den Versammlungen zu erhalten, obschon es an Hezereien nie gefehlt hat. — Wenn der benannte Lehrer seinen bisherigen, taktfesten Anschauungen treu bleibt und den denselben gestellten Schlippen auch in Zukunft glücklich entgeht, so können wir den Bewohnern von St. Veit zu ihrem neuen Oberlehrer gratulieren. Mit 1. November l. J. verläßt die Knabenschule auch der ob seines unglücklichen Conferenztages zur traurigen Berühmtheit gelangte hiesige Unterlehrer Arnhart, welcher ganz unerwartet u. z. in Folge mehrseitiger hierortiger Eingaben und Vorstellungen vom Landeslehrer in gleicher Eigenschaft nach Mürzsteg überetzt ward. Selbstverständlich hat dieses unerwartet und plötzlich hereingebrochene Ereigniß im gegnerischen Lager ganz verblüfft; ja nicht minder, wie die vor kurzer Zeit auch eben so unerwartete Ueberetzung des Professors Zitel nach Leoben. — Die Weinlesen sind nun allseitig vollendet und haben im Vergleiche zum Vorjahre ein günstigeres Resultat in Bezug auf Quantität geliefert. Man hört vielseitig behaupten, daß auch die Qualität im allgemeinen eine bessere sei. Auffallend ist es, daß sich bisher keine Käufer blicken ließen.

St. Barbara in der Kollos, 30. October. (Orig.-Corr.) [L e h r e r v e r s e t z u n g e n.] Verzeihens mir Herr Redacteur, wenn ich Ihnen auch etwas schreibe für Ihre Zeitung, obschon ich nicht so schöne und lange Sätze machen kann, wie andere Correspondenten. Aber die freundvolle Nachricht von der Strafveretzung unseres unbeliebten Lehrers Kalc muß ich Ihnen doch mittheilen, weil sie uns sehr freut, und damit in die Zeitung kommt und gelesen wird, obschon uns der Herr Pfarrer oft gewarnt hat, deutsche Zeitungen zu lesen, er sagt, ist lauter Gift drin. No jetzt wird's vielleicht bei uns auch ein wenig nachgeben, denn bisher wars schon völlig nicht mehr auszuhalten, was die zwei, der Pfarrer und der Lehrer nämlich getrieben haben. Freilich weiß jetzt unser Herr Pfarrer nicht, was er anfangen und wohin er sich wenden soll, um diese Veretzung zu hintertreiben, denn er begreift es ganz gut, daß nur er den jungen Menschen, der anfangs ganz brav und ordentlich war, ganz verdorben und mit dem Hezen zum Fantiler gemacht hat, daß

mal in einer stillen Mondnacht wie Gespenster; ein leichter Schauer zuckt durch ihren starren, altersgrauen Leib, als gedächten sie böser Greuelthaten, die sie in einer ähnlichen Nacht mit gesehen; ein wehmuthvolles Stöhnen, Achzen und Seufzen zieht geisterhaft durch ihr weites Geäfte, und sie schüttelten dann unwillig ihr dunkles laubiges Haupt: wieder sehen wir einen langen, langen Sommer über den trauernden, blutbefleckten Numen, schon warten wir bald dreihundertfünfzig Jahre! Und sie neigen sich alle auf einmal tief herab vor dem fernen schwarzen Gebirge. Denn da schläft ihr alter greiser Inka Quaynacapac in der kühlen, von Gold und Smaragden im Morgenschimmer strahlenden Felsenhöhle; er sitzt aufrecht auf goldenem Sessel, das purpurne Herrscherdiadem um die Halsstirn, und die schillernde, farbenprächtige Federkrone auf dem edlen, ehrwürdigen Kaiserhaupt. Rings um ihn aber stehen im Kreis die glänzenden Bagen und die Feldherren in ihrem Schmud; vor Alter sind sie miteinander zu funkelndem Stein geworden, doch regen sie noch bisweilen das aufmerksam horchende Ohr, und wenn der große Kaiser sich rührt, dann werden sie wieder lebendig, und jauchzend brechen sie mit ihm auf, um die alte Herrlichkeit des goldschimmernden Reiches im Siegesfluge wieder herzustellen.

also er Schuld an der Strafveretzung ist. Sogar geweint soll der arme Herr Pfarrer haben, so schwer thut's ihm. Jetzt werden unsere gutmüthigen Bauern wieder zusammengetrieben und müssen auf Commando den Protest gegen die Strafveretzung unterfertigen und dazu schreiben, daß sie mit dem Kalc ganz zufrieden sind, obschon ihm keiner recht leiden kann, weil er auch zu arrogant ist. — Gestern hab' ich in Pottau im unteren Caffeehaus beobachtet, was die Herren für eine Freud haben, über die Strafveretzung des Stadtlehrers Arnhart, welcher denselben gescheiten Antrag in einer Conferenz gestellt hat, über den selbst wir Kolofer Bauern gelacht haben und nicht haben begreifen können, wie ein „L e h r e r“ so was dummes beantragen kann, hätt's ein Kaplan oder Pfarrer gethan, dann hättens wir eher begriffen. Ich glaub, es thut ihn heut ehe schon leid, aber jetzt ist's zu spät, er muß etwa augenblicklich nach Obersteier, damit er die Lehrer hier nicht zu Gscheit macht. — „Teufel“ sag' ich, „mir scheint, der neue Bezirkslehrer hat Pech, und es geschieht immer das Umgekehrte von dem, was er will; wanns noch den Komich und den Zither in Wurmberg heben, bleibt ihnen gar kein fanatischer Lehrer mehr im ganzen Bezirk!“ — „So irren Ihnen,“ sagt mir ein alter Bürger, „das soll a Pech sein, — was Ihnen nicht einfällt; im Gegentheil, sehens denn nicht, daß dem neuen Bezirkslehrer aber schon alles gelingt, was er sich nur in Kopf setzt! Habens denn nicht gesehen, wie der Professor Zitel schön „befördert“ worden ist, wunders Ihnen etwa, wenn demselben zwei neue „nachbefördert“ werden?“ — „Sehens jetzt noch nicht ein, wie dem neuen Bezirkslehrer alles gelingt!“ Laut lachen hab ich müssen und hab ihm herzlich die Hand drückt.

„Ein Kolofer Bauer, der die „Sillier Zeitung“ liest.“

Wien, 3. Novbr. (Orig.-Corr.) [T s c h e - c h i s c h e P e r f i d i e.] Nein! das ist zu arg! daß man den Terrorismus so weit treiben, daß nationale Verbissenheit und Gehäßigkeit sich so weit versteigen, darauf waren wir trotz Allem, was wir im Laufe der Veröhnungsära bisher erfahren, erlebt haben, nicht gefaßt. Kuchelbad war eine Brutalität und die blutigen Köpfe deutscher Studenten waren ein Zeugniß tschechisch-nationaler Rohheit; die Handlungsweise jenes Prager Blumenverkäufers aber, der unschuldige Gymnasialschüler der Reichsunterre zu verdächtigen sucht, ist eine jedes bessere Gefühl empörende Niederträchtigkeit und verdient öffentlich als Monument von unserer Zeiten Schande gebrandmarkt zu werden. Die Thatsache wird von einem Correspondenten der „Deutschen Btg.“ aus Prag in folgender Weise mitgetheilt: „Zu dem Begräbnis des Dichters Carl Egon v. Ebert bestellten die Studirenden der Octava eines hiesigen Gymnasiums einen Blumenkranz bei einem Prager Blumengärtner. Als die Studenten den Kranz abholten, fanden sie in demselben auch Kornblumen eingeflochten. Die Studenten verlangten sofort die Herausnahme der Kornblumen und mußte der Blumenhändler dieser Weisung Folge leisten. Andern Tages stand in den „Narodni Listy,“ daß die Studenten einen Kranz mit Kornblumen bestellt hätten und zog dieses Blatt in seiner bekannten Manier über die Studenten her. Auf das hin ging der Director des erwähnten Gymnasiums zu Dr. Gregr, dem Herausgeber des genannten Blattes, und stellte denselben zur Rede, wie er in seinem Blatte eine solche Verleumdung gegen die Studenten bringen könne. Dr. Gregr zeigte ihm aber einen Brief des Blumenhändlers, worin derselbe mittheilte, daß die Studenten einen Kranz mit Kornblumen bei ihm bestellt hätten. Das Vorgehen des tschechischen Blumenhändlers war offenbar nur darauf berechnet, die deutschen Studirenden zu verdächtigen und verdient deshalb an den Pranger gestellt zu werden.“ Ja gewiß dieses Vorgehen verdient an den Pranger gestellt zu werden, aber nicht nur das Vorgehen, auch der Nichtswürdige, der sich dieser empörenden Perfidie schuldig gemacht hat, und es ist sehr zu bedauern, daß der Prager Correspon-

dent den Namen dieses Blumenhändlers, der ihn doch zweifelsohne bekannt ist, nicht genannt hat, um ihm für ewige Zeiten das Brandmal der Schmach und Schande anzuhängen, denn nur dadurch, daß man ohne jede Schonung, ohne jede zarte Rücksicht solche saubere Patrone offen beim Namen nennt und öffentlich brandmarkt, kann man es dahin bringen, daß endlich einmal in Prag dem von tschechisch-nationaler Seite auf die Deutschen geübten Terrorismus ein Ende gemacht werde. Die Tschechen haben es doch herrlich weit gebracht im goldenen slavischen Prag. Rohes Gewaltakte und boshaft lügnische Verleumdung lösen einander ab, wie die beiden Eimer am Brunnen.

Kleine Chronik.

[Deutscher Schulverein.] Der Fortbestand der für die Kathreiner Kinder in Troppau bestehenden Schulclasse wurde durch die Gewährung einer Subvention auf ein weiteres Jahr gesichert. Der entsprechende Credit zum Ankauf eines Hauses zu Schulzwecken im nördlichen Böhmen wurde bewilligt. Mehrere Schulen in Mähren und Steiermark erhielten Lehrmittel, einige verdiente Lehrer in Gottschee und Steiermark Remunerationen. Die mit einer namhaften Subvention unterstützte Schule in Buchern wurde vor kurzem feierlich eröffnet. In Josefsstadt wurde für den Industrialunterricht und zur Anschaffung von Lehrmitteln ein entsprechender Credit bewilligt. Während in Bodenbach die Constituirung der Ortsgruppe auf feierliche Weise kürzlich stattfand, begegnet eingelassenen Berichten zu Folge die Bildung der Ortsgruppe Karolinenthal mehrfachen Schwierigkeiten. Aus Südsteiermark wurde der Ausschuß in Kenntnis gesetzt, daß der dortige Clerus eine lebhaftige Agitation gegen die Ertheilung des katholischen Religions-Unterrichtes in deutscher Sprache an einer Vereinsschule entwickle. Seit unserer letzten Veröffentlichung sind dem Vereine an Fondsbeiträgen sowie Spenden zugeflossen: a) F o n d s b e i t r ä g e: Von Sr. Excellenz Hr. Jos. Osw. Graf Thun-Hohenstein in Klosterle fl. 500. Vom Bezirkslehrerverein in Gr. Enzersdorf fl. 20. b) S p e n d e n: Ergebnis der Sammelbüchse in Littai 20 fl. 47. Frz. Bartleme Kaufmann in Gottschee für die dortige Holzindustrie-Schule fl. 50. Ergebnis eines in der Schützenhalle zu Georgswalde durch die dortige Ortsgruppe veranstalteten Concerts fl. 89.12, aus Steyr: von einer Spielgesellschaft fl. 80, von einem deutschen Patrioten fl. 50, von den deutschen Hochschülern fl. 5, Ertrag eines Concertes des Musikvereines fl. 114.50. Ertrag der Sammelbüchsen fl. 8.91 Kreuzer-Beiträge der deutschen Stammisch-Gesellschaft im Koffer „u. Primassu“ in Prag durch Herrn Rich. Dittrich fl. 20.

[H o c h w a s s e r.] Kaum, daß die Spuren der September-Wassersnoth halbwegs verwischt werden konnten, wurden die Alpenthäler von Tirol und Kärnten von neuen Hochfluthen heimgesucht. Die Gewässer haben namentlich in Tirol allenthalben außerordentliche Dimensionen angenommen. Sillian, Toblach, Brigen wurden neuerdings devastirt. In vielen Ortschaften Tirols und Kärntens sind Häuser eingestürzt. Auch Menschenleben sind zu beklagen. Die seit dem letzten Hochwasser errichteten Uferschuttbauten wurden an vielen Orten fortgerissen, viele Abbauarbeiten an den vom ersten Hochwasser verursachten Einbrüchen zerstört. Die meisten Telegraphenlinien in Nordtirol, ebenso die Communication auf den Eisenbahnstrecken wurde unterbrochen. So namentlich der Bahnverkehr Brigen-Weidbruck, Brigen-Bozen, Trient-Roveredo, ebenso der Bahnverkehr Oberdrauburg-Villach. Im Gailthale sind sämtliche Brücken unpassierbar, zum Theile sogar weggeschwemmt. Gedenkt man nun, daß trotz der Opferwilligkeit, die sich allerorten regte, der durch die erste Ueberschwemmung erstandene Verlust noch immer außer Verhältniß zu dem Ertrag steht, denn der Gesamtschaden, der durch die Inundation in 14 Bezirken Südtirols an Gemeinde- und Privatgut angerichtet wurde, beträgt 15,593,000 fl., während das Ergebnis der Sammelgelder nur 250,000 fl. ausweist, — gedenkt man ferner,

Locales und Provinciales.

Cilli, 28. October.

[Hymen.] In Schönegg findet Montag, den 6. d. die Trauung des Grafen Wurmbbrand mit Fräulein Flora Pongraz statt.

[November-Advancement.] Bei dem November-Advancement wurden im 35. Feldjäger-Bataillone, welches gegenwärtig als 1. Bataillon des neuerrichteten 87. Lin.-Inf.-Regimentes in Cilli stationirt ist, befördert: Herr Oberlieutenant Carl Kopp zum Hauptmann und Herr Lieutenant Conrad Bretscher zum Oberlieutenant; ferner wurde im 20. Feldjäger-Bataillone, welches sich noch in Biled befindet, zum Lieutenant befördert der Officiers-Stellvertreter Herr Conrad Vesariö. Dem Vernehmen nach soll wegen der Armees-Organisation zum neuen Jahre ein weiteres allgemeines Advancement zu gewärtigen sein.

[Todesfälle.] Am 29. v. M. verschied in Wien nach langen schmerzlichen Leiden der k. k. Bezirkshauptmann von Gurksfeld Herr Franz Schönwetter. Der Genannte war seiner Zeit Bezirkshauptmann in Cilli, woselbst er sich der allgemeinsten Sympathien erfreute. Bei seinem Scheiden wurde ihm damals ein Fackelzug gebracht. In Folge einer letztwilligen Verfügung wurde die Hülle des Verbliebenen nach Cilli überführt und am städtischen Friedhofe beerdigt. — In Hermagor wurde am 22. October der k. k. Bezirkssecretär Herr Anton Eichberger, ein geborener Cillier, zu Grabe getragen. — Am 31. v. M. starb hier an einem Schlagflusse Herr Adalbert Praszak, Damen-Confectionär. Die Beerdigung fand vorgestern unter zahlreicher Betheiligung statt.

[Die letzte Confiscation unseres Blattes] traf auch die Romanbeilage, und da deren Satz bei der Beschlagnahme bereits zerstört war, so mußten wir wegen Mangels an Zeit die zweite Auflage der „Cillier Zeitung“ ohne die Beilage verenden. Wir bringen daher nochmals die für die letzte Nummer bestimmt gewesene Beilage.

[Handelschule.] In der vom Vereine der Kaufmannschaft in Cilli erhaltenen Sonntagshandelschule für Lehrlinge und Practicanten des Handelsstandes beginnt der Unterricht Sonntag den 5. November. Einschreibungen und Anmeldungen werden an diesem Tage Nachmittag von 1/2 3 Uhr bis 1/2 4 Uhr im Lehrzimmer der 3. Classe der steierm. Landesbürgerschule entgegengenommen.

[Cillier Sparcasse.] Für genannte Anstalt wurde die Stelle eines dirigirenden Beamten ausgeschrieben. Das Jahresgehalt wurde mit 1200 fl. fixirt. Außerdem ist damit nach jedem dritten Jahre bis zu zwölf Jahren eines Diensteszulage von 100 fl. verbunden.

[Eröffnung der Schule in Pöckern.] Am Sonntag Vormittag fand im Beisein des Vorstandes der Marburger Ortsgruppe des deutschen Schulvereines in völlig einfacher und anspruchsloser Weise die Eröffnung der Schule in Pöckern statt. Höchst erfreulich ist es, daß die Zahl der inscribirten Schulkinder schon am Sonntag 44 betrug, ein Resultat, wie man es kaum erwartet hat. Die Marburger Ortsgruppe kann mit Stolz auf die Schaffung einer That hinweisen, die nunmehr trotz der vielen Gegner, trotz Verdächtigungen und Anfeindungen dennoch zu Stande gekommen ist.

[Hochwasser.] Man schreibt uns aus Hochenegg: Das in der Nacht von 28. auf den 29. Octobr. l. J. niedergegangene Regenwetter hat außer den Verwüstungen auf den Feldern, durch Inundation unserer Rötting unter andern das Wehr der Frau Johanna Stallner in Weigelstätten gänzlich weggeschwemmt; auch jenes der Kunstmühlbesitzerin Frau Marie Premischak in Bischofsdorf wurde zum Theil durch das Flößen von Bestandtheilen des erstern beschädigt. Diese Schäden sind jedoch nicht allein dem Elemente, sondern auch der Fahrlässigkeit des betreffenden Mühlpächters, respective Geschäftsteilers zuschreiben; da erhabenemassen weder bei erstem Wehr die Grundschleusen, noch bei letzteren die Hauptschleuse aufgezogen wurden.

[Ankenseiner Draubrücke.] Ge-

nannter, unterhalb Pettau stehender Brücke, wurde ein Foch weggerissen. Desgleichen wurden die Zufahrtsrampen zur Sauritser-Überfuhr weggeschwemmt und die Bezirksstraße Ankenstein-Sauritser unpracticabel gemacht.

[Reflexionen.] Es ist von so untergeordneter Bedeutung, was die Herren „Slovenen“ in Cilli am verflohenen Festabende getrieben oder nicht getrieben haben, daß wir davon weiter nicht Act nehmen wollen, obgleich es nicht schwer fallen würde, ein gebührendes Gelächter darüber hervorzubringen. Die Sache hat nur in einer Beziehung einen nicht unbedeutenden Werth: Wir wissen es jetzt ganz genau mit wem wir es zu thun haben, wir kennen die Anzahl und die Namen derer, die die Ruhe und Ordnung in Cilli zu stören bestrebt sind. Die „Slovenen“ in Cilli hatten keinerlei Ursache, sich im Geringsten gegen ihre deutschen Mitbewohner, sagen wir es offen, gegen den deutschen Bürgerstand in Cilli unartig und herausfordernd zu benehmen. „Es verbietet uns unsere Erziehung mit jenen Waffen zu kämpfen, deren sich unsere slovenischen Gegner zu bedienen belieben“ hatte ein hochgebildeter Redner beim Kaiserbankett gesagt, und das trifft vollkommen zu. Die Herren die sich „Slovenen“ nennen, wurden in Cilli seit jeher auf's Artigste behandelt, es wurde ihnen der Zutritt in unsere Gesellschaften und Vereine ohne Bedenken gestattet, und nichts verrieth von deutscher Seite im Alltagsleben den Unterschied der politischen Gesinnung zwischen uns und jenen. Was aber ist das Resultat dieser Höflichkeit?, dieser Höflichkeit, die um so höher anzuschlagen ist, als wir gleichzeitig fort und fort von dem ungezogenen Auftreten der slovenischen Herren dort wo sie in der Majorität sind hören? Was hatte die deutsche Gesplogenheit artig zu sein für einen Erfolg? Betrachten wir einmal die Scandalblätter Prags, Wien's und Laibach's — es gibt keines, welches nicht schon feige Denuntiationen, Verleumdungen Bekräftigungen und hämische Ausfälle gegen Personen, Einrichtungen und Verfügungen, die in Cilli gelten, enthalten hätte, die ihren Ursprung im „slovenischen“ Lager in Cilli hatten. Die Feder, mit der eine erbärmliche Verleumdung niedergeschrieben wurde, war zu Hause vielleicht noch nicht trocken geworden, und ihr edler Handhaber befand sich schon in unserer Gesellschaft und mochte über unsere echt deutsche Gemüthlichkeit oft genug gelacht haben. Die Namen jener Personen, die in Cilli die Dinge am Liebsten auf den Kopf stellen möchten, sind uns nun alle bekannt. Wir kennen nun die Herren Correspondenten der Tribüne, des Narod der Politik und selbst des christlichen „Vaterland“. Die Herren haben deutsche Art mit slovenischer Art vergolten. Sie mögen sich schämen, und wenn ihnen ein Funke von Anstand innewohnt, und ihre Reise, aber nicht die unrigen mit ihrer Gesellschaft beehren. Spionage und Verleumdung sind häßliche Dinge, und wir verabscheuen sie nicht nur, sondern auch die Personen, die sie betreiben. Auf diesem Felde werden wir uns nicht treffen, weil uns dies unsere Erziehung verbreitet; — aber das versprechen wir freierlich: Aug' um Aug'! Auch die Wahrheit ist für Dunkelmänner eine Waffe, und wir werden uns durch nichts daran hindern lassen mit ihrem Lichte das Treiben der ungezogenen „Slovenen“ Cilli's zu beleuchten, jener Leute, die unser offenes höfliches Auftreten ihnen gegenüber mit Verleumdung und Denuntiation beantworten. Wir können wenn wir wollen, es gewiß ohne Mühe so weit bringen, daß man mit den Fingern auf sie weisen wird. — Das mögen sich die dunklen Ehrenmänner aus den slovenischen Kreisen Cilli's der Reihe nach gesagt sein lassen.

[Ein sanfter Religionslehrer.] Herr Caplan Zickar, Religionslehrer an der hiesigen Mädchenschule, hat ein Schulmädchen vor kurzer Zeit gezüchtigt. Wir sind überzeugt, daß der löbliche Stadtschulrath dem Herrn Religionslehrer Zickar die Bestimmung der Ministerialverordnung vom 20. August 1870, Absatz IV, § 24, ins Gedächtniß zurückrufen wird, nach welcher die körperliche Züchtigung

daß die zweite Inundation noch furchtbarer als die erste wüthete, so kann man sich am leichtesten ein Bild des tiefen Elendes und der Noth der Betroffenen machen. Möge die allgemeine Menschenliebe, welche sich gelegentlich der Katastrophe von Szegedin in ganz Europa so mächtig regte und das Unglück so nachhaltig milderte, auch den bedrängten Bewohnern Tirols und Kärntens rechtzeitig Hilfe bringen!

[Wohlthätigkeits-Album.] So wie französische Künstler und Schriftsteller im Jahre 1879 zum Besten der von den großen Ueberschwemmungen bei Murcia in Spanien Betroffenen das sehr bekannt gewordene „Paris-Murcia-Album“ herausgaben, beabsichtigen österreichische und deutsche Künstler und Schriftsteller ein ähnliches Werk zum Besten der jüngst in Tirol vom Wasser Heimgesuchten zu veranstalten. Die Redaction des Unternehmens ist dem Professor Rud in Innsbruck übertragen.

[Ueber unsere Heeresorganisation] schreibt die „deutsche Heereszeitung“: Oesterreich-Ungarn würde bei Anspannung seiner sämtlichen Linien- und Landwehrkräfte, 1035000 Streiter mit 1620 Geschützen und etwa 180000 Pferden ins Feld zu stellen vermögen. Die Bewaffnung des österreichischen Heeres ist bekanntlich derjenigen, der übrigen modernen Armeen durchhaus ebenbürtig. Der Ausbildung wird außerordentliche Sorgfalt und großer Eifer gewidmet, dem Officierscorps gilt wissenschaftliches Streben als Ehrensache. Damit sind aber die Hauptvorbedingungen kriegerischer Tüchtigkeit erfüllt und ist die letzere fraglos auch dem österreichischen Heere eigen. Für die Mobilmachung ist ein zweckmäßiger Plan entworfen, zahlreiche Wasserstraßen und, wenn auch nicht übermäßig viele, so doch zweckmäßig liegende Schienenwege kommen deren Beschleunigung zu Hilfe, so daß Oesterreich beispielsweise in sehr viel kürzerer Zeit weit größere Truppenkörper als Rußland kriegsfertig zu stellen im Stande ist.

[Eine deutsche Schule in der Hauptstadt Bulgariens.] Wie das bulgarische Blatt „Rabota“ („Die Arbeit“) schreibt, wurde kürzlich in Sophio mit Hilfe des Fürsten Bismarck eine deutsche Schule gestiftet.

[Ein neues Repetir-Gewehr.] Wie man aus Paris berichtet, werden daselbst soeben Versuche mit einem neuen Repetirgewehre, System Hobler, welches auf 3400 Meter Entfernung trägt, angestellt. Die Kugel dieser Waffe ist von kleinem Caliber; ihre längliche Form verleiht ihr große Schnelligkeit, und das Projectil richtet, indem es sein Ziel erreicht, sehr — befriedigende Zerstörungen an.

[Eine jüdische Räuberbande] dürfte auch ins Gebiet der Unica gehören. Eine solche wurde jüngst in einem Walde des Gouvernements Cherson (Süd-Rußland) durch eine Abtheilung Kosaken gefangen genommen und internirt. Sämtliche zwanzig Räuber sind Juden. Die Bande war ein wahrer Schrecken aller Wohlhabenden und jeder der Räuber hat mehrere Verbrechen, meist Raubmorde, begangen. In der Nacht zum 4. v. versuchten die Gefangenen aus dem Rischinewer Gefängnisse durch einen von ihnen ausgeführten unterirdischen Gang zu entfliehen. Der Fluchtversuch mißlang aber und heute sitzen die zwanzig Räuber, in besonderen Zellen mit gefesselten Armen und Füßen.

[Explosirende Cigarren.] Selbst in dem bisher unschuldigen Tabakraut lauert in unserer bombenreichen Zeit Nitroglycerin oder irgend ein anderer tückischer Sprengstoff. In Szegedin wurden bekanntlich jüngst in einer Trafik explosirende Birg nier confiscirt, die aus der Tabakfabrik in Temeswar stammten. Aus der letztgenannten Stadt wird nun gemeldet: „In der hiesigen Cigarrenfabrik werden die polizeilichen Untersuchungen wegen explosirender Cigarren fortgesetzt. Der gesammte Vorrath dieser Fabrik wurde confiscirt. Es cursirt das Gerücht, daß von den explosirenden Cigarren fünfzig Stück im Verkehr sein sollen. Eine Frau, welche diese gefährlichen Cigarren fabricirt haben soll, wurde verhaftet. Ob Leichtsinm oder Böswilligkeit hier im Spiele ist, wurde noch nicht eruiert.“



Das grösste Renomée

vor allen anderen **Fabricaten** haben die

Nähmaschinen aller Systeme

von **M. BOLLMANN** in **WIEN**,
L. Rotherthurmstrasse Nr. 33.
 51 Auszeichnungen. (Aelteste Firma in dieser Branche.) Gegründet 1861.
Singer, Greifer, Howe, Kettelstich, Cylinder und alle Sorten Handmaschinen zu Orig.-Fabriks-Preisen, mit 5jähriger Garantie
 584-10 auch gegen

Ratenzahlungen.

NB. Man achte genau auf die Firma, Preis-Courante gratis und franco.
 Gebrauchte Maschinen werden eingetauscht oder reparirt.

L'Interprète ♦ The Interpreter ♦ L'Interprete

französisches Journal für Deutsche ♦ englisches Journal für Deutsche ♦ italienisches Journal für Deutsche
 mit erläuternden Anmerkungen, alphabetischem Vocabulaire und vervollkommener Aussprachebezeichnung des Englischen und Italienischen.
 Herausgegeben und redigirt von **Emil Sommer.**
 Billigste ausländische Lectüre. Erleichterter Sprachunterricht.

Vorzüglichste und wirksamste Hilfsmittel bei Erlernung obiger drei Sprachen, namentlich für das Selbststudium und bei Vorbereitung auf Examina (Einjährig-Freiwillige); zugleich anziehendste und erfolgreichste franz., engl. und ital. Lectüre zur Uebung und Unterhaltung, durch die besondere Einrichtung dieser Journale schon bei den bescheidensten Kenntnissen in erspriesslichster Weise verwendbar. — Gründung des „Interprète“, 1. Juni 1877; des „Interpreter“, 1. Januar 1878 und des ital. „Interprete“, 1. Januar 1880 und erfreuen sich sämtliche drei Journale durch ihren hohen wissenschaftlichen und practischen Werth einer ganz ausserordentlichen, die äussersten Grenzen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns umfassenden und im Auslande sich bis Ostindien und Amerika erstreckenden Verbreitung. — Inhalt der drei Journale völlig verschieden: **Tagesgeschichte, populärwissenschaftliche und vermischte Aufsätze, gediegene Novellen, interessante Prozesse etc. etc.**; ferner enthält jede Nummer einen deutschen Artikel mit Anmerkungen zum Uebersetzen in die betreffende Sprache, dessen mustergiltige Uebersetzung hierauf zur Selbstcorrection in der nächsten Nummer folgt. — Wöchentlich eine Nummer. — Quartalpreis für jedes der drei Journale, bei der Post, dem Buchhandel oder direct, nur 1 Mark 75 Pf. (1 fl. 5 kr. 6. W., 2 Fr. 50 cent.). Preis eines einzelnen Monats direct 60 Pf. — Probenummern gratis. — Inserate (à 25 Pf. die 4spaltige Petitzeile) von erfolgreichster Wirkung. — 13

Edenkoben, in der bayer. Rheinpfalz. Die Direction.

Allerbest renommirte
Tinte
 von **AUGUST LEONHARDI**
 in Bodenbach, zu Original-Preisen in Flaschen und ledig zu haben bei
Johann Rakusch,
 PAPIERHANDLUNG, HERRENGASSE 6.

KAFFEE!

Auswahl in 35 verschiedenen Qualitäten billigste Preise; Verkauf im Grossen und Kleinen.
Per Kilo: Balia fl. 1.06, Santos fl. 1.12, Manilla fl. 1.16, Campinos fl. 1.20, Santos Superior fl. 1.30, Java grün fl. 1.40, Goldjava fl. 1.60, Ceylon fl. 1.40, 1.50, 1.62, Cuba fl. 1.50 u. 1.76, Portoricco fl. 1.48 und 1.64, Mocca fl. 1.80 und 1.90, Java gelb fl. 1.50 etc. etc. 582-8

Hamburger Kaffee-Niederlage
J. KUNZ,
 Wien, I., Maximilianstrasse 3.
 Provinzversandt in Säcken à 5 Kilo gegen Nachnahme.

In Cilli zu haben bei **J. KUPFERSCHMID** Apotheker.

Berger's medicinische THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfermasse, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holatbeer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Vermeidung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die bekannte Schutzmarke.
 Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet, nur beliebt man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die **Berger'sche Theer-Schwefelseife** zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.
 Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints,** gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertroffene cosmetische **Wash- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient **Berger's Glycerin-Theerseife,** die 36% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.
 Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.
 Haupt-Versandt: Apotheker **G. HELL** in **TROPPAU.**

In Cilli zu haben bei **BAUMBACH'S Erben** Apotheker.

Man biete dem Glücke die Hand!

400,000 Mark

Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **47.600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark **400,000** speciell aber

1 Gew. à M. 250000	3 Gew. à M. 6000
1 Gew. à M. 150,000	54 Gew. à M. 5000
1 Gew. à M. 100,000	5 Gew. à M. 4000
1 Gew. à M. 60,000	108 Gew. à M. 3000
1 Gew. à M. 50,000	264 Gew. à M. 2000
2 Gew. à M. 40,000	10 Gew. à M. 1500
3 Gew. à M. 30,000	3 Gew. à M. 1200
4 Gew. à M. 25,000	590 Gew. à M. 1000
2 Gew. à M. 20,000	1073 Gew. à M. 500
2 Gew. à M. 15,000	27069 Gew. à M. 145
1 Gew. à M. 12,000	18,436 Gewinne à M. 300.
24 Gew. à M. 10,000	203, 150, 124, 100, 94,
3 Gew. à M. 8000	67, 50, 40, 20.

Von diesen Gewinner gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 116.000 zur Verloosung.
 Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.
 Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet
 1 ganzes Orig.-Loos nur M. 6 oder fl. 3 1/2 s. B.-N.
 1 halbes " " " 3 " 1 3/4 "
 1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr.
 Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.
 Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unangefordert amtliche Listen.
 Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.
 Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.
 Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. A. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.
 Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheliligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst u. jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zukommen zu lassen. 547-19

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns selbstergebenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheliligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

Ziehung am 5. Jänner

der TRIESTER AUSSTELLUNGS-LOTTERIE.

1. Hauptgewinn baar Gulden 50.000
2. Hauptgewinn baar Gulden 20.000
3. Hauptgewinn baar Gulden 10 000

Ferner 1 à fl. 10.000 — 4 à fl. 5000 — 5 à fl. 3000 — 15 à fl. 1000 — 30 à fl. 500 — 50 à fl. 300 — 50 à fl. 200 — 100 à fl. 100 — 200 à fl. 50 — 542 à fl. 25, zusammen

1000 Treffer zu 213.550 Gulden

ausserdem noch viele andere Nebentreffer in von den Ausstellern gespendeten Ausstellungsgegenständen.

Preis des Loses 50 Kreuzer.

Bestellungen unter Beifügung von 15 kr. für Postportospesen sind zu richten an die

Lotterie-Abtheilung der Triester Ausstellung,

Piazza Grande Nr. 2 in Triest.

564-6

JOHANN RAKUSCH, CILLI,
Buchdruckerei, Verlagshandlung, Leihbibliothek.

P. J.

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, dass ich mit heutigem Tage ein

PAPIER- UND SCHREIBMATERIALIEN-GESCHÄFT

in meinem Locale, **Herrengasse, Nr. 6** eröffnet habe.

Gleichzeitig mache ich auf mein vorzüglich sortirtes Lager aller Arten **Kanzlei-, Concept-, Brief-, Mercantil- und Luxuspapieren, Couverts in allen Grössen, Stahlfedern, Bleistiften und Federhaltern, Schreib- und Tintenzeugen, Notizbüchern, Einschreib-, Kunden- und Geschäftsbüchern, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel** aufmerksam.

Besonders bemerke ich, dass ich die **Niederlage** der renomirten

Geschäftsbücher-Fabrik von F. Rollinger in Wien

habe, und dass **alle Arten Geschäftsbücher** bei mir zu **Original-Fabrikspreisen** zu haben sind.

Ich werde stets bemüht sein, sowohl durch billigste Preise als vorzüglichste Qualität der Waaren mir das Vertrauen der geehrten Kunden zu erwerben und bitte um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvollst

Johann Rakusch.

BUCHDRUCKEREI,
Papier- und Schreibmaterialien-Handlung, Drucksorten-Verlag, Leih-Bibliothek.

unter allen Umständen von der Schule ausgeschlossen ist. Weiteres besagt der § 50 des Landesgesetzes vom 4. Februar 1870, daß gegen Denjenigen die Entlassung aus dem Schuldienste sofort Platz greifen kann, welcher sich einer Mißhandlung der Schulkinder schuldig gemacht hat. Ein weiterer Commentar ist nicht notwendig und es sei nur noch erwähnt, daß nach § 5 des Gesetzes vom 14. Mai 1869, Nr. 6, R.-G.-B., auch die Religionslehrer den Schulgesetzen nachzukommen haben.

[Zwei Brüder.] Der Grundbesitzer Valentin Tergley begegnete im vorigen Monate auf dem Nachhausewege von Pulsgau seinem Bruder Philipp im Seewalde und lud letzteren ein auszuruhen und mit ihm eine Flasche Schnaps, die er bei sich trug, zu leeren. Die beiden setzten sich, und nachdem sie des Guten genug gethan, schlief Valentin Tergley ein. Als der Bruder Philipp das schnarchende Tempowahrnahm, zog er ganz leise dem Schlafenden 50 fl. aus der Tasche. Valentin Tergley merkte beim Erwachen den Diebstahl und forderte von seinem Bruder das Geld, wobei er sofort auf ihn loschlug und mit der Schnapsflasche einen so wuchtigen Hieb nach dem Kopfe des Bruders führte, daß letzterer todt zusammenstürzte. Die Leiche des Erschlagenen wurde vom Herrn Dr. Wolf aus Unterpulsgau, welcher im Walde jagte, aufgefunden.

[Todschlag.] In der vorigen Woche wurde die 60jährige Grundbesitzerin, Maria Kosmus aus Polana (Gemeinde Gairach) im Walde bei Prelano mit Wunden bedeckt todt aufgefunden. Eine Gerichtscommission ging bereits an Ort und Stelle ab.

Literarisches.

[Griechenland in Wort und Bild.] Eine Schilderung des hellenischen Königreiches von A. von Schweiger-Lerchenfeld. Mit ca. 200 Illustrationen. In 20 Lieferungen à 1 1/2 M. Leipzig, Schmidt & Günther. Mit den Heften 16—20 liegt das Werk vollständig vor; in denselben werden die malerischen Inseln des Aegäischen Meeres: Cuböa, Skyros, Skopelos, Tenos, Delos, Naxos, Ithra jetzt Santorin, vor allen die berühmten Inseln Salamis und Aegina geschildert, darauf folgen die mit so großem Liebreiz orientalischer Natur ausgestatteten Jonischen Inseln: Korfu früher Kerkyra, Ithaka, Zante usw. — Die schönen Illustrationen, welche den Text begleiten, geben uns zusammen mit letzterem ein treues Bild der herrlichen Inseln und des eigenthümlichen Lebens der Inselgriechen, welches so weit verschieden von dem der Landgriechen ist. — Ein Anhang befaßt sich mit dem modernen Griechenland und giebt Aufschluß über die heutigen Zustände, über Volkserziehung, Verkehrsweisen, Handel und Gewerbe etc. Das schöne Werk umfaßt 224 Seiten Text in Folio-Format mit 200 vortrefflichen, nach der Natur ausgeführten Illustrationen. Die Ausstattung, wie Papier und Druck sind elegant und empfiehlt sich das interessante Werk ganz vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken.

Gerichtssaal.

[Freigesprochen.] Am 28. v. fand in Wien die Verhandlung gegen Holubel statt, welcher vor einigen Monaten die Antisemiten-Versammlung einberufen hatte und wegen Störung der öffentlichen Ruhe angeklagt war. Die Jury sprach Holubel einstimmig frei.

[Die Preßburger Judenkravalle.] Im Prozesse gegen die zehn wegen der Judenkravalle Angeklagten, wurden sämtliche Beschuldigte zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, wovon die einmonatliche Untersuchungshaft in Abrechnung kam.

[Hinrichtung eines bosnischen Insurgentenführers.] Der jüngst ergriffene Raubmörder und Insurgentenführer Simo Bujan wurde am 24. v. standrechtlich hingerichtet. Das General-Commando in Sarajevo hatte telegraphisch angeordnet, daß in Ermangelung eines Scharfrichters die Todesstrafe durch Erschießen zu vollziehen sei. Gegen halb 11 Uhr Vormittags wurde dem Angeklagten das Todesurtheil vorgelesen. Bujan leugnete bis zum letzten

Augenblicke und zeigte keinerlei Reue. Auf der Fahrt zum Richtplatze sang er ein serbisches Lied und wehrte sich entschieden gegen das Verbinden der Augen. Er starb mit einem gräßlichen Fluche auf den Lippen.

[Die Untersuchung der Tizza-Eszlärer] Affaire ist vollständig abgeschlossen und sind die Acten sämmtlich der Staatsanwaltschaft behufs Antragstellung übergeben worden. Von den Inhaftirten ist neuestens Umschel Vogel auf Antrag der Staatsanwaltschaft und mit Zustimmung des Untersuchungsrichters freigelassen worden. Wie verlautet, beabsichtigt einer der früher Enthasteten, Namens Klein, eine Audienz beim Kaiser nachzusuchen.

Gingefendet.*)

Offene Frage an das löbl. Bauamt der k. k. Bezirkshauptmannschaft Eilli.

Seit beiläufig zwei Monaten liegt in der ganzen Länge der Pappelallee an der Reichsstraße nach Hohenegg abgezogener Straßenloth je nach der Witterung in kurzer oder langer Sauce, in einem fast zwei Meter breiten Streifen ausgebreitet da.

Haben die Arbeiten eines Straßeneinräumers keine Controle?

Drei Passanten:

Einer dem solche volkswirtschaftliche Verwendung des Straßenlothes unbekannt ist.

Einer der gerne längs des Straßenrandes geht, sich aber nicht gerne in die Fahrbahn der Fuhrwerke zwingen läßt.

Einer, der Schmutzerei überhaupt nicht, sondern Ordnung liebt.

Die schönsten, herrlichsten, lieblichsten Stunden, Die für uns leider zu rasch sind verschwunden, Hab'n wir bei Euch „Sangesbrüder“ verbracht. Und da wir das „Mathesgebräu“ hier nicht haben, So sei Euch beim Pilsner, mit dem wir uns laben, Mit einem „Ganzen“ ein „Prosit“! gebracht.
Pettau, den 1. November 1882.

Die „Zwei“ von der „Kron“.

Interessant ist in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewordenen Beträge einen dermassen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstes alkalisches
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
PASTILLEN (Vordauungszelchen).
 Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Etiquette: Korkbrand
 wie nebenstehend genau zu beachten. **MATTONI'S**
GISSHÜBLER

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaft Bethheiligung voraussetzen läßt.

*) Für Form und Inhalt ist die Redaction nicht verantwortlich.

Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Buntes.

[Ein dankbarer Verlassener.] In einem süddeutschen Localblatte finden wir folgende Annonce: „Dem ehrlichen FINDER meiner entlaufenen Ehehälfte gute Besohnung, wenn er sie behält. Im andern Falle Klage wegen Hausfriedensbruch.“ ... Die „entlaufene Ehehälfte“ scheint nicht gerade das Muster einer Hausfrau gewesen zu sein.

[Sechs junge Mädchen,] die ohne männliche Begleitung eine Fußtour von 6 bis 700 englischen Meilen unternehmen, sind jedenfalls eine Merkwürdigkeit. Diese sechs Mädchen sind freilich keine Europäerinnen, sondern Töchter des freien Americas, und zwar aus Baltimore und Richmond. Die Tour, die sie zu machen beabsichtigen, ist über die Nord-Carolina-Gebirge. Das älteste der Mädchen ist unter zwanzig, das jüngste unter siebzehn Jahre alt. Sie sind alle mit kurzen Kleidern bekleidet und mit Hängematten für das Campiren im Freien versehen. Da der Weg zur größten Strecke durch große Wälder und schwachbesiedelte Gegenden führt, in denen es mit der Sicherheit ziemlich schlecht bestellt ist, so sind sie alle mit Revolvern bewaffnet.

[Der letzte Wunsch.] Der Director eines Gefängnisses kommt zu einem Delinquenten, der zum Tode verurtheilt ist, um ihm die Abweisung seines Gnadengesuches zu verkündigen und ihm zu sagen, daß er sich eine letzte Gunst erbitten dürfe. Hierauf erwiedert der Verurtheilte, rasch entschlossen: „Ich möchte englisch lernen!“

[Journalisten und Schwiegermütter.] Bei einem Zweckessen verstieg sich ein Journalist in Erwiderung eines auf die Presse ausgebrachten Toastes zu folgendem Vergleich: „Die Presse nimmt im öffentlichen Leben dieselbe Stellung ein, wie im Familienleben die Schwiegermutter. Alle fürchten, aber Niemand liebt sie. So lange sie Alles billigt, ist sie geehrt, sowie sie aber zu tabeln anfängt, vereinigen sich die getrennten Parteien zu dem einen Wunsche: „Der T... hole die Schwiegermutter.“

[Mittel gegen Heimweh.] „Vater, warum nimmst du so viele Zeitungen mit nach Amerika und gar die officiellen, über welche du immer so geschimpft hast?“ — „Deswegen, mein Sohn, um mir die Lust zur Rückreise zu vertreiben. So oft mich drüben Heimweh anwandelt, lese ich einen Leitartikel. Ich bin dann sicher, daß uns das Heimweh gründlich vergeht.“ — „Dann, lieber Vater, packe auch die Steuerzettel vom letzten Jahre mit ein!“

[Wo man singt, da laß dich ruhig nieder. . . .] Aus Oppeln schreibt man: Eine musikalische Spinne hält sich z. B. in der hiesigen Musikschule von B. Breschkowitz auf. Es ist mehrfach von durchaus glaubwürdigen Zeugen beobachtet worden, daß sich diese Spinne (Kreuzspinne), sobald der erste Geigenstreich ertönt, von ihrem hohen Platze an der Zimmerdecke am Neßfaden bis zur Kopfhöhe des Spielers herabläßt und dort unbeweglich schweben bleibt, so lange musicirt wird; sobald die Musik schweigt, begibt sich das Thier wieder auf seinen alten, stets gleichen Platz zur Decke hinauf. Es sollte uns nicht wundern, zu hören, daß diese Spinne nach Verlauf von einiger Zeit so weit ausgebildet ist, daß sie das Gehörte in den ihr zu Gebote stehenden Lauten wiederzugeben vermag.

[Aus den Papieren eines Grobians.] Wenn ich einen Mann vor einer Dame knien sehe, um sie um ihre Hand zu bitten, so glaube ich stets an die Seelenwanderung, denn ich meine, daß offenbar die Seele eines Kameels in ihn gefahren sein muß, da dies das einzige Geschöpf ist, welches niederkniet, wenn man ihm — die schwersten Lasten aufbürdet.

[Gründliche Cur.] Ein junger Diplomat in Berlin besaß eine reizende Frau und

diese hatte wieder die denkbar schönste Troddelhaarstirn. Der junge Gatte war über diese Haartracht seines Weibes in hellster Verzweiflung, denn er hegte gegen die „Simpelsfransen“ einen Abscheu, so groß, als Königin Viktoria von England, welche befanntlich jede Dame, welche mit einer Troddelhaarstirn bei Hofe erschien, sofort von demselben verbannte. Bitten und Befehle, Versprechungen und Drohungen fruchteten nichts, die junge Frau gefiel sich nun einmal so außerordentlich in dieser, sonst nur von zweideutigen Frauenzimmern beliebten Haartracht, daß sie selbst die innigsten und liebevollsten Bitten ihres Gemahls nicht achtete. Nun ist eines Abends bei einem der Gesandten Soiree, und das junge Paar ist auch geladen. Die Toilette der jungen Frau ist vollständig beendet, eine heftige Scene hat nicht vermocht, ihren Eigensinn zu beugen; mit vollendeter schönster Troddelhaarstirn steht sie und drängt ihren Mann zum Aufbruch. Dieser begiebt sich noch für einen Augenblick in sein Zimmer, und nach wenigen Minuten tritt er wieder heraus, geschmückt mit der schönsten, in der Eile selbst hergestellten — Troddelhaarstirn. „Bist du verrückt?“ schreit seine Frau im vollen Entsetzen bei solchem Anblick. „Keineswegs; so wenig wie du. — Komm!“ und galant bietet er seiner Frau den Arm. — „Mit dieser Stirn? — Nimmermehr!“ — „Aber warum? Du hast ja dieselbe Stirn.“ — „Ja ich — das ist etwas anderes.“ Der junge Mann bleibt aber bei seinem Willen — eine abermalige heftige Scene folgt, dann feierliche Versöhnung und nach einer Viertelstunde fahren beide, die verstrümmelten Haare mit Kosmetik mit den übrigen verbunden, mit freier Stirn zur Soiree.

[Gemeinheit.] Ein Pfarrer ist bei seinem Jugendfreunde zu Mittag, und entwickelt bei heiterem Gespräch einen recht gesegneten Appetit. Da sagt der sechsjährige Karl: Siehste, Papa, so biste nun. Neulich haste zu mir gesagt, es wär' eine Gemeinheit, drei Koteletts zu essen, und dem Herrn Pfarrer biste noch 'svierte an.

Volkswirtschaftliches.

[Reblaus.] Aus dem Rezer Bezirke in Mähren gelangte nach Wien die Meldung, daß daselbst das Vorkommen der Reblaus constatirt wurde. Eine gleiche Beobachtung wurde im Gollabrunner Bezirke gemacht. Die Weinbauer des südlichen Mährens beabsichtigten die Gründung eines Vereins, welcher zum Zwecke haben soll, die geeigneten Maßregeln gegen die Phylloxera zu treffen.

[Amtlicher Weinlese-Bericht] In Oesterreich war Mitte October die Weinlese im Allgemeinen im Zuge, wenn nicht, wie in Südtirol und Dalmatien, schon größtentheils beendet; dagegen hatte sie in Mähren sowie auch in Borarlberg kaum begonnen. Die quantitativen Ergebnisse der Lese befriedigten größtentheils, so daß dieselben in den verschiedenen Ländern als „gut mittel“ und „gut“ bezeichnet werden können. Die Qualität wird voraussichtlich viel zu wünschen übrig lassen, da man sich ziemlich allgemein durch das Faulen der Trauben genöthigt sah, die Lese vorzunehmen, ohne die vollkommen entsprechende Reife abzuwarten. Die blauen Trauben hatten von diesem Uebelstande weniger zu leiden, als die weißen, daher für den Rothwein bezüglich der Qualität bessere Aussichten bestehen, als für Weißwein. — Die Weinlese in Ungarn hat in Folge Fäulnis der Trauben an manchen Orten früher als gewöhnlich begonnen und hat in allen Fällen, namentlich hinsichtlich der Qualität, nicht befriedigt.

[Practische postalische Neuerung.] Sicherem Vernehmen nach finden Verhandlungen in der Richtung statt, daß Postanweisungsbeträge in Zukunft nicht mehr von den Adressaten bei den Postämtern abgeholt, sondern durch die Briefträger dem Adressaten direct, wie Geldbriefe übergeben werden. Diese insbesondere von der Geschäftswelt längst ersehnte Neuerung scheiterte bisher an den Bedenken, welche man dagegen hatte, den Briefträgern baares Geld zur Bestellung zu übergeben und sie so gewissermaßen mit dem Cassendienst

zu betrauen. Da es aber im Grunde einerlei ist ob der Briefträger Baargelder couvertirt (in Geldbriefen) oder gleich offen zur Bestimmung erhält und da auch schon längst bei vielen Postämtern des flachen Landes die Gepflogenheit besteht, Postanweisungsbeträge direct ins Haus zu bestellen, so ist es nur consequent, daß man endlich allgemein einführt, was eigentlich schon bei Creirung der Postanweisungen als selbstverständlich gedacht war.

[Weltpostkarten.] Die Einführung der Weltpostkarten mit Antwort stieß Anfangs auf Schwierigkeiten; in Folge nachhaltiger Bemühungen ist indessen diese Verkehrs erleichterung jetzt in fast allen Vertragsstaaten des Weltpostvereins eingeführt, und zwar so, daß eine Abrechnung zum Gegenstande überall nicht stattfindet, sondern jedem Staate die aus dem bezüglichen Verkehrsmittel erwachsenden Portogefälle verbleiben.

[Grenzsperre.] Wie eine ungarische officöse Correspondenz meldet, hat die Pester Regierung die Grenze gegen Oesterreich in ihrer ganzen Ausdehnung gegen die Einfuhr von Vorstenvieh abgesperrt, da aus mehreren Theilen Eisleithaniens der Ausbruch der Klauenseuche gemeldet wird.

[Empfehlenswerthe Viehfütterung.] Einige Landwirthe schneiden den grünen Klee, mit dem sie ihr Vieh füttern, auf einer Futterbank klein und mengen ihn mit einer beträchtlichen Menge Häcksel zusammen. Sie behaupten nämlich, dieses kraft- und saftvolle Futterkraut sei so schleimig, daß das Vieh solches nicht gehörig verdauen könne, wenn man es nicht mit Häcksel vermengt. Das gewöhnliche Verhältnis des Klees zum Strohhäcksel ist zwei und eins.

Course der Wiener Börse
vom 4. November 1882.

Goldrente	95.45
Einheitliche Staatsschuld in Noten	76.95
in Silber	77.45
1860er Märzrente 5%	92.35
Banfactien	838.—
Creditactien	307.—
London	119.25
Napoleond'or	9.48
k. k. Münzducaten	5.66
100 Reichsmark	58.45

Optisches Institut.
E. Rexinger,
Laibach.
Specialist für Augengläserbedürftige.

GROSSES LAGER von Theaterperspectiven und Feldstechern, Fernröhre, Microscopen und Lupen, Aneroidbarometer u. Quecksilbergeläsbarmeter, welche für jede Seehöhe regulirt werden, Thermometer für jeden Gebrauch, Flüssigkeitswaagen aller Sorten, Compasse, Magnete, Lesegläser. Laterna magica, Wundercammera mit und ohne Nebelbilderapparate, Stereoscope und hiezu passende Bilder. Completes Lager von Schülerreisszeugen, Technikerreisszeuge in allen gewünschten Zusammenstellungen. — Einzelne Reisszeugbestandtheile, Maasstabe alle Sorten. Rollbandmaase bester Qualität. Wasserwaagen in allen Grössen.

Reparaturen sämmtlicher obbenannter Gegenstände prompt und billigst. Streng reelle Bedienung. 484—18
Preisourante auf Wunsch gratis und franco.

100 Stück Briefpapier 8°
linirt, 30 kr.
100 Couverts
hiez zu 24 kr. zu haben bei
JOH. RAKUSCH, Papierhandlung, Herrengasse 6.

3. 3058.

584—3

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Franz wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des M. Edlitz durch Herrn Dr. Rintelen in Graz die executive Versteigerung der dem Hrn. E. J. Seeder, Sägewerksbesitzer in Heilenstein gehörigen, mit executivem Pfandrechte belegten, gerichtlich auf 2508 fl. 11 kr. geschätzten Fahrnisse als: Holz-Schiebkarren, Eisenvorräthe, Haus, Zimmer-Einrichtung, Schmiedewerkzeug u. s. w. bewilliget zur Vornahme derselben 2 Tagssazungen auf **23. November** und **7. December 1882** jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vormittags, wenn erforderlich auch von 2 bis 5 Uhr Nachmittags am Wohnorte des Executen in Heilenstein mit dem Beisatze bestimmt worden, daß die Pfandstücke bei der ersten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der zweiten Feilbietung aber auch unter demselben gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.

k. k. Bezirksgericht Franz,
am 17. October 1882.
Der k. k. Bezirksrichter.

Jägern und Jagdfreunden ist besonders zu empfehlen!

Das beste für Schuhwerk, Pferdegeschirr, Wagenleder etc., was vom k. k. Monturs-Depot im k. k. Arsenal in Wien, mit bestem Erfolge geprüft, mit 16 Medaillen und Diplomen prämiirt wurde und an dem Jagdschuhwerk des allerhöchsten Hofes Verwendung gefunden hat, ist das



(Beim Einkauf ist wegen Fälschung besonders auf diese Schutzmarke zu achten) wovon das Leder nicht nur allein Sammtweiche und Milde erhält, sondern das Rissigwerden und Springen verhütet, daher längere Tragdauer erreicht wird. Als Hufschmiere für spröde oder hornspaltige Hufe sehr zu empfehlen. 544—
Preis per Dose zu 5 Kilo 10 fl., 2 1/2 Kilo 5 fl., 1/4 Dose 1 fl., 1/2 Dose 50 kr., 1/4 Dose 25 kr.
Um den Fabrikspreis in **Cill** und Umgebung zu haben bei folgenden Herren Kaufleuten: in **Cill**: **Traun & Stiger, Luttenberg; Steiner.**

Obst- und Weinpresse

aus Eichenholz, sehr gut erhalten, ist zu verkaufen. Anfragen an die Exped. d. Bl.

LOSE der Triester Ausstellung

sind zu haben in der Administration dieses Blattes.

Weltpost-Versandt. 576-12

Kaffee-Thee.

Direct aus HAMBURG per Post portofrei incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Säckchen von 5 Kilo unter Nachnahme. fl. ö. W.

- Rio, fein kräftig 3.45
- Santos, ausgiebig kräftig 3.60
- Cuba, ff. grün kräftig 4.10
- Ceylon, blaugrün, kräftig 5. —
- Gold-Java, extrafein, milde 5.20
- Portorico, delicat, feinschm. 5.40
- Perl-Kaffee, hochfein, grün 5.95
- Java, grossb., kräft., delic. 5.95
- Menado, braun, superfein 6.35
- Java, Ia., hochedel, brillant 7.20
- Afr. Perl-Mocca, echt feurig 4.45
- Arab. Mocca, echt, edel, feurig 7.20

- Besonders beliebte feinschm.
- Stambul-Kaffee-Mischung 4.70
 - Thee per Kilo. Congo ff. 2.30
 - Souchong, ff. 3.50
 - Familien-Thee, extraf. 4. —
 - Tafel-Reis, extraf. per 5 Kilo 1.40

Ausführliche Preisliste über Colonial-Waaren, Spirituosen und Delicatessen gratis und franco.

A. B. Ettliger, Hamburg.

Visitkarten in der Buchdruckerei Rakusch, Cilli.

Von nachstehendem Bache besitze noch Exemplare und verkaufe dieselben zu beigesetztem Preise:

Das sechste und siebente Buch Mosis.

das ist Mosis magische Geisterkunst, das Geheimniss aller Geheimnisse. Wort- und Bildergetreu nach einer alten Handschrift. 3 Fl. 492-15

R. Jacob's Buchhandlung in Magdeburg.

500 Gulden 535-13

zähle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's Zahn-Mundwasser à Flasche 35kr. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **Wilh. Rösler's Neffe, Eduard Winkler, Wien I., Regierungsgasse 4. Nur echt in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker.**

Das bekannte und beliebte (früher von Herrn Rob. Jud in Cilli verkaufte)

Kochsalz,

welches von der Fabrik chemischer Producte in **Hrastnig** unter der Controlle der k. k. Finanzbehörde erzeugt wird, und von der k. k. landwirthschaftl. chemischen Versuchsstation in Wien untersucht wurde.

gelangt wieder zum Verkauf. Lager bei Daniel Rakusch in Cilli.

Abgabe nicht unter 50 Kilo Gramm.



Haupt-Gewinn ev. 400,000 Mark.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.
--------------------------------	-----------------	----------------------------------

Einladung zur Btheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **8 Millionen 940.275 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 93,500 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 400,000 Mark	Prämie 250,000 M.	5 Gew. à 4000 M.
1 Gew. à 150,000 M.	108 Gew. à 3000 M.	
1 Gew. à 100,000 M.	264 Gew. à 2000 M.	
1 Gew. à 60,000 M.	10 Gew. à 1500 M.	
1 Gew. à 50,000 M.	3 Gew. à 1200 M.	
2 Gew. à 40,000 M.	530 Gew. à 1000 M.	
3 Gew. à 30,000 M.	1073 Gew. à 500 M.	
4 Gew. à 25,000 M.	101 Gew. à 300 M.	
2 Gew. à 20,000 M.	25 Gew. à 250 M.	
2 Gew. à 15,000 M.	85 Gew. à 200 M.	
1 Gew. à 12,000 M.	100 Gew. à 150 M.	
24 Gew. à 10,000 M.	27069 Gew. à 145 M.	
3 Gew. à 8,000 M.	etc. im Ganzen 47600	
3 Gew. à 6,000 M.	Gewinnste	
54 Gew. à 5,000 M.		

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich festgestellt und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 3 fl. 50 kr.
das halbe Original-Los nur 1 fl. 75 kr.
das viertel Original-Los nur 88 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Btheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, bis zum

21. November d. J.

vertrauensvoll an **Samuel Heckscher sen.,** Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Offene Stellen.

Louis Breslauer'sche Placirungs-Institut

Admiralität-Strasse Nr. 1, Hamburg, Admiralität-Strasse Nr. 1, wird für

STELLENSUCHENDE

aller Branchen
auf's Beste empfohlen.

Per sofort und später werden im In- und Auslande placirt:

- Directoren,** Inspectoren und Administratoren, Gutsverwalter, Wirthschaftsschreiber, Förster, Oeconomen, Brenner, Gärtner.
- Buchhalter,** Reisende, Lagerhalter, Correspondenten, Magazineurs, Comptoiristen, Commis diverser Branchen.
- Ingenieure,** Monteure, Techniker, Chemiker, Pharmaceuten, Maschinenwerkführer, Lehrer, Candidaten, Gouvernanten, Bonnen, Verkäuferinnen, Directricen.

Vermittlung sämmtlicher Geschäftszweige.

Anfragen sind 25 kr. in Briefmarken beizufügen. 583-12

Stellenvergeber erhalten den Nachweis geign. Persönlichkeiten **kostenfrei.**

PHILIPP HAAS & SÖHNE,

k. k. Hoflieferanten,
FABRIKS-NIEDERLAGE:

Herrengasse, GRAZ, Landhaus,

Möbel- und Portieren-Stoffe,
Tisch- und Bettdecken,
Woldecken, Reise-decken, fertige Thür- und Fenster-Vorhänge in allen Stoffgattungen.
Weisse Spitzen und Tüllvorhänge.

erlauben sich auf ihr stets mit Neuigkeiten versehenes reichhaltiges Lager, welches sich bei anerkannt streng reellen **Fabrikspreisen** durch Gediegenheit, und vorzüglich passende Ensembles, auch zu completen Wohnungs-Einrichtungen ganz besonders eignet, aufmerksam zu machen.

Teppiche
in allen Sorten.

Laufteppiche

in Wolle, Bast und Jute.

Fenster-Rouleaux
in allen Grössen.

Tapeten

sammt hiezu gehörigen Decorations-Gegenständen.

Hotel „Elefant.“ Sonntag, den 5. November 1882 CONCERT-SOIRÉ

der
Cillier Musik-Vereins-Kapelle.
Anfang 8 Uhr. Entrée 25 kr.

Programm:

- I.
1. **Schwarzenberg-Marsch**, v. Joh. Strauss.
2. **Ouverture Zampa**, v. Herold.
3. **Verlobungs-Feierklänge**, Walzer v. Fahrbach.
4. **„Frühlingserwachen“**, v. E. Bach.
5. **Potpourri** aus Rigoletto, v. Verdi.
6. **Freie Wahl**, Polka française v. Fahrbach.
- II.
7. **Einzugs-Marsch** aus Tannhäuser v. Wagner.
8. **Walse Les Cloches de Corneville** v. Metra.
9. **Gavotte** v. G. Mayer.
10. **Potpourri** aus „Trapezunt“ v. Josef Wioneth.
11. **Schweizerhaus**, Polka franç. v. Fahrbach.
12. **Klatsch-Polka** schnell v. Fahrbach.

Danksagung.

In lebhafter Erinnerung an die herrlichen Stunden des Aufenthaltes in Cilli anlässlich der Kaiser Josef-Feier fühlt sich der **Pettauer Männergesang-Verein** auf das angenehmste verpflichtet, für die liebevolle Aufnahme und das gastfreundliche Entgegenkommen dem geehrten **Fest-Comité**, sowie dem löblichen **Männergesangverein in Cilli** und insbesondere dessen Obmannen Herrn **Fritz Mathes** seinen innigsten, tiefgefühltesten Dank hiermit auszusprechen.

PETTAU, 3. November 1882.

598—1 Die Vereinsleitung.

Einladung

an die Hopfenbau-Vereins-Mitglieder, wie auch an alle geehrten Interessenten dieser Culturpflanze zur

General-Versammlung

des südsteiermärkischen Hopfenbauvereines
für **Donnerstag den 9. November d. J.**
im Gasthause
„zur gold. Krone“ in Sachsenfeld.

Tagesordnung:

- Vormittag 10 Uhr.
Besichtigung der Vorarbeiten (Bigolen) des neuen und Pflegen des alten Hopfenfeldes im Comune-Hopfgarten.
11 Uhr.
Besichtigung der verschiedenen Trockenvorrichtungen.
Nachmittag 2 Uhr.
1. Mittheilungen der gemachten Wahrnehmungen über den diesjährigen Hopfenbau.
 2. Feststellung der Hopfenmärkte für das Jahr 1883.
 3. Mittheilungen über die Hopfenausstellung.
 4. Statistische Nachweise.
 5. Besprechung über die Prämiiung der Arbeiter.
 6. Vorträge über den Hopfenbau in slovenischer und deutscher Sprache.
 7. Allgemeine Anträge.
- SACHSENFELD, am 31. October 1882.
Präsident:
Carl Haupt.
Cassier u. Schriftführer.
Joh. Hausenbichler, 595—1

Danksagung.

Für die so vielen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des plötzlichen Hinscheidens unseres nun in Gott ruhenden Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des Herrn

Adalbert Praschak,

für die schönen Kranzspenden, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, ganz besonders den Herren Trägern, sagen den tiefgefühltesten Dank.

CILLI, 3. November 1882.

594—1

Eine geschickte Kleiderarbeiterin

wird sogleich aufgenommen bei 596—1
M. Waupotisch, Grazergasse 87.

Sehr geehrte Hausfrau!

Wir erlauben uns, Sie aufmerksam zu machen, dass Sie den direct aus Hamburg oder Triest bezogenen

Kaffée

nicht billiger in Händen haben, als wenn Sie selben bei uns kaufen.

Auch wir geben das Kilo zu fl. 1.05 und höher; um fl. 1.20 garantiren wir bereits für feinsten und reinsten Geschmack.

Auch besten

THEE

verkaufen wir trotz des neuen hohen Zolles zum alten Preise von 5 fl. und höher.

Abnehmern von 5 Kilo und mehr wird die Waare franco per Post zugesandt.

Wir laden die geehrten Hausfrauen zu einem Probeinkauf ergebenst ein.

Walland & Pellé,
CILLI,

510—27 Hauptplatz und Postgasse.

Soeben eingetroffen:
Neuer Kremser-Senf
Neue Znaimer Gurken
Neue Marinirte Aalfische

Punsch-Essenz

Matič & Plicker

zum „Mohren“ 9—104

CILLI
Bahnhofgasse Nr. 97.

Cognac
Grosskörniger Astrachan-Caviar
Prager Schinken
Görzer Maroni
Brünellen.

Joh. Jellenz in Cilli,

Postgasse Nr. 28.

empfiehlt sich zum Einkauf von **roher Wild- und Rauchwaare** u. zw. von **Stein- und Edelmarder, Füchsen, Ottern, Iltissen, Wildkatzen, Hasen, Kaninchen und Dachsfellen** etc. und bezahlt solche zu **höchsten Preisen.** 590—3

Billiger als überall

Herbst-

Anzüge	von fl. 14 bis fl. 35
Ueberzieher	„ „ 12 „ „ 28
Winterröcke	„ „ 14 „ „ 45
Menczikoffs	„ „ 14 „ „ 28
Loden-Röcke	„ „ 8 „ „ 15
Knabenanzüge	„ „ 5 „ „ 15
Hosen	„ „ 5 „ „ 12
Salon-Anzüge	„ „ 28 „ „ 32
Schlafröcke	„ „ 12 „ „ 17

Em. Grula in Cilli

520—6 Postgasse Nr. 40.

DAS BESTE Cigaretten-Papier IST LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!!!

Nur ächt ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel **LE HOUBLON** enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.



Cawley & Henry
Prop^{te} du Brevet

CAWLEY & HENRY, al. einzigen Fabrikanten, PARIS

Seuls Fabricants brevetés des Marques:

PAPIER ANANAS | **LE DRAPEAU NATIONAL**
Couleur Maïs | Blanc ou Maïs
Qualité supérieure | Aux Armes de chaque Pays

Das gesandte Buch hat mir große Dienste geleistet, denn nicht nur ich, der schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, sondern auch viele Bekannte verdanken der Befolgung seiner Rathschläge die Wiedererlangung der Gesundheit etc. — So schreibt ein glücklich Geheilter über das reichillustrirte Buch: „Dr. Viry's Heilmethode.“ In diesem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke werden die Krankheiten nicht nur beschrieben, sondern auch gleichzeitig solche Heilmittel angegeben, welche sich thatsächlich bewährt haben, so daß der Kranke vor unnützen Ausgaben bewahrt bleibt. Kein Leidender sollte veräumen, sich dies bereits in 135. Auflage erschienene Buch anzuschaffen. Dasselbe wird auf Wunsch gegen Einendung von 75 kr. franco versandt von **R. Gorishek's Univerfität's-Buchhandlung, Wien, L. Stephansplatz 6.**